

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 20. Januar 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergütungsinferte um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 8

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Zettel:** Jahresrückblicke (2. Fortsetzung).

**Das Buchgewerbe im Ausland:** Österreich. — Deutsche Schweiz. — Frankreich. — Großbritanien.

**Korrespondenzen:** Bauen. — Glas i. Schl.

**Bundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Zeitungszulagen. — Konkurrenzöffnung. — Wilschlag in eine Buchdruckerei. — Rekorbleistungen der deutschen Reichsdruckerei. — Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente. — Veränderte Konferenz der freien Gewerkschaften. — Der internationale Gewerkschaftsbund. — Die Abwanderung schweizerischer Arbeiter. Staatliche Arbeitsvermittlung in Ungarn.

arbeiten bis zum vollendetsten Mehrfarben- und schweren Aufdruck bewältigt diese Maschine bei bequemer Bedienung. Daß auch unsern größeren Schnellpressen mehr Interesse von ihren Erbauern entgegengebracht wird, beweist der Umstand, daß sie neuerdings fast durchweg durch mehr Stahlbahnen verstärkt, mit gehärteten Stahlrollen und doppeltüberlegtem Antriebe gebaut werden. Nur durch solche wesentliche Verbesserungen wird es ermöglicht, die großen, fast unhandlichen (bis zu 64 Oktavolumen) Formate wie die großen Autopostkartenformen und sonstige schwere Bilderformen gut ausdrucken zu lassen. Mit Recht möchte man hier darauf hinweisen, daß unsere Maschinenindustrie nicht immer mit den in der Praxis arbeitenden Maschinenmeistern Hand in Hand gehen. Die Wünsche des Druckers müssen mehr beachtet werden. Bei der heutigen rationalen Arbeitsweise, wo jeder Handgriff rasch und sicher erledigt werden muß, müßten einzelne Teile der Maschine viel zugänglicher sein. Das gilt besonders für die Erhaltung der Unterbandspindel am Greiferstande des Zylinders, um die weniger praktische Bürste und die gefährlichen Pausen überflüssig zu machen. Die Greifereinrichtung und -stellung, wie sie von Kochstroß & Schneider sowie von Johannisberg eingeführt wurden, sind sehr zu empfehlen.

Eine in technischen Fachkreisen in letzter Zeit viel umstrittene Frage über die praktische Aufzugstärke möge auch hier erörtert und beantwortet sein. Bei unsern, durch die modernen und vielseitigen Reproduktionstechniken komplizierten Druckformen mit ihren umfangreichen, aber auch dünnen, -Zurichtungen ist es gängig und sehr praktisch für den Drucker, statt des bisherigen 1 mm die Maschine mit 1 1/2 mm Aufzugstärke zu bauen. Ebenso ist dem Wunsche das Wort zu reden, der ebenfalls die Fachkreise gegenwärtig beschäftigt, mehr Einheitslichkeit und Klarheit in der Benennung unser Maschinen typen einzuführen, und zwar auf ähnlicher Basis, wie man es für die Farbenbezeichnung anstrebt.

Die Vogtländische Maschinenfabrik in Plauen bringt neuerdings eine Maschine auf den Markt, die direkt vom Saße (kleineren Formates) beim Sins- und Rücklaufe des Druckarrens von Rollenpapier 6000 Exemplare pro Stunde bei einem ganzseitigen Zeitungsformat und 12000 Exemplare in gleicher Zeit bei halbem Zeitungsformat liefert. Sie ist für Extrablätter und Prospektdruck sehr geeignet.

Ferner hat ein Erfinder Georg Mihe (Münchberg) eine Maschine geschaffen, die mittels eines Förderriemens in die auf einem Rolste zugeführten, sich aufschlagenden und bereits gefalzten Zeitungen eine oder mehrere Beilagen einschleibt. Für den Rotationszeitungsdruck ist dies eine willkommene Erfindung.

Für Miniatureindrücke ist eine Kopfdruck Schnellpresse mit dauernd umlaufendem Druckzylinder gebaut worden.

Der Amerikaner Raddimann Johnson hat ein Verfahren zur Herstellung von Dreifarbdrukken mit gefielten Walzen in einem Druckgange geschaffen. Die drei Formen Gelb, Rot, Blau werden nebeneinander geschlossen, die Farben im Kalten durch Brocken gesperrt und die Walzen entsprechend gefieilt. Vermittelt einer Vorrichtung am Anlegeblech schiebt sich der angelegte Bogen nach jedem Druckgange festlich zur andern Farbe, um dann beim dritten Druckgange das fertige Exemplar auszuführen. Besonderer Vorteil soll sein genaues Passen sein; die Nachteile bestehen jedoch darin, daß ihre Verwendung nur bei schnell trocknenden Farben möglich und daß außerdem das Format ein sehr beschränktes ist.

Die sich schon seit Jahrzehnten bemerkbar machende Erscheinung des sich immer mehr steigenden Bilderschmuckes der Druckereiergebnisse, namentlich bei Zeitungen und Zeitschriften, hat durch die gegenwärtigen kriegerischen Zeitverhältnisse einen geradezu gewaltigen Ausschlag erfahren. Mit stärkster Ausnutzung der uns zu Gebote stehenden umfangreichen und vollkommensten Reproduktionstechnik ist es möglich geworden, den breitesten Volksschichten die aktuellen Ereignisse auf der Weltbühne in der schönsten illustrativen Darstellung vor Augen zu führen.

Darin ist der Tiefdruck und neuerlich auch der Offsetdruck in erfolgreiche Konkurrenz gegen den Hochdruck auf den Plan getreten. Auf minderwertigem dünnen Papier werden uns bis zu doppelt folio große Illustrationen klar und deutlich nach photographischen Aufnahmen geboten, wie ebenso auf stärkerem Papier künstlerischen Ansprüchen nahekommend. Kleine Auflagen, z. B. eine illustrierte Wochenchau mit 334 000 Auflage und andre Zeitschriften mit 135 000, 77 000 usw., werden bei einer Weichheit und Geschlossenheit der Bilder geliefert, die einer Hellogravüre nicht viel nachstehen. Selbst der Hellogravüredruck hat durch Einführung geeigneter Schnellpressen den Kupferdruck wieder gehoben und Kunstblätter geschaffen, die das Entzücken herausfordern. Auch dem im Niedergange begriffenen Flachdrucke (Steindruck) ist neues Leben durch den Offsetdruck gegeben worden. Seine bis zu acht- und neunfarbigen Wiedergaben farbiger Originale wie die einfarbigen Darstellungen unser Künstler auf gekörnten, rauhen Papieren sprechen deutlich dafür, daß der Künstler nicht mehr auf das von ihm so verpönte Spiegelglatte Kunstpapier, wie es die Autotypie erfordert, angewiesen ist, sondern nun auch die seinen Arbeiten so nahe kommenden Natur- und Zeichenpapiere im Drucke verwendet sieht. Dadurch ist der Anfang zu einer technischen Weiterentwicklung geschaffen, wie sie der Autotypiedruck selbst bei seiner Verdrängung des abschwürdigen und künstlerischen Holzschchnittes erlebt hat. Wir müssen beobachten, daß der bis dato noch herrschende und dominierende Autotypiedruck unter mangelhaften Materialen und weniger geschultem Arbeitermateriale zu leiden hat und führende illustrierte Zeitschriften vom 60er und 80er Jahre sogar zum 40er Jahre zurückgegriffen haben.

Beim dreifarbigem Tiefdruck ist man noch nicht aus den Versuchen herausgekommen, und die finanzielle Frage bedeutet immer noch einen starken Hemmschub für die Tiefdruckkonkurrenz. Selbstverständlich haben auch hier die Verbesserungen an Tief- und Offsetdruckmaschinen wesentlich zu den erwähnten Erfolgen beigetragen. Der Drei- und Vierfarbdruck wird noch in aller, hervorragender Weise geübt, wie auch der Werkdruck sich seit einem Vierteljahre wieder lebhafter entwickelt hat, u. a. soll z. B. eine Leipziger Firma für rund 80 000 Mk. ihrer kleinen Bänden zur Front geliefert haben.

Bei dem gegenwärtigen Stand unser Reproduktionstechnik und der rationalen Ausnutzung unser Druckmaschinen in ihrer Druckfläche ist es zu begrüßen, wenn die so günstigen eisernen Unterlagstege, Facetten mit Holz-einlage zum Anschlag auf den Markt gekommen sind, wie z. B. Schelter & Gieseler diese liefern.

Da in der Zurichtung selbst beim Bilderdrukke möglichst schnelle Herstellung gefordert wird, wie auch durch die großen Druckformate mehr Schwierigkeiten entstanden sind, versucht man mehr und mehr mit der Anwendung von verbesserten Gummifolien Vorsteile zu erzielen, wie auch das mechanische Zurichtungsverfahren von seinem Erfinder kürzlich in einem Fachblatte sehr zeitgemäß aufklärend behandelt wurde.

Durch die von einem Dr. Lobeck verbesserten Schlagalvamos, einer echten Kriegsgeburt, ist die Klotze des Kupfermangels leichter zu umgehen. Diese Stahl- bzw. Eisengalvano unterscheiden sich wenig von bisherigen Galvano. Die Prägung geschieht auf blankpolierter Metallplatte bei Teilsprägung, wobei immer nur 11 cm Fläche geprägt wird. Die Eigenfärblichkeit des Verfahrens besteht in der Zusammensetzung der Säure. Durch mehr oder weniger Zulegung von Schwefelsäure wird die Wirkung des Bades erhöht, die Temperatur auf 85 Grad gebracht. Nach zweifachtem Bad ist der Niederschlag so weiß, daß er untergossen werden kann. Um das Schlagalvano gegen atmosphärische Einflüsse zu schützen, genügt eine Einreibung mit öliger Bürste. Diese Klotze sind wohl spröder als Kupfer, aber dafür um so widerstandsfähiger. Sie halten Auflagen wie die der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bei 1 1/2 Millionen aus. Auch bei Bunddruck sind sie zu empfehlen, weil sich die Platten weniger dehnen, ablen.

## □ □ □ Jahresrückblicke □ □ □

### I. Die fachtechnische Entwicklung.

#### Vom Drucke.

Wenn wir vor einem Jahr an dieser Stelle von einem bedeutsamen und gewaltigen Aufschwunge der graphischen Druckkunst berichten konnten, was die graphische Weltausstellung bekräftigte, so hat das verfloßene kriegerische Jahr in dieser Hinsicht eine andre Richtung eingeschlagen. Trotz des mörderischen Völkerringens mit seinem wirtschaftlichen Niedergange wurde Outenbergs Kunst bis unmittelbar hinter dem Schützengraben wie im Innern des Reiches lebhaft ausgeübt, wobei die schönsten Erzeugnisse, wie sie nur eine Kriegsliteratur bringen kann, geschaffen wurden. Trotz des gewaltigen Prozentsabes, den die Drucker zur Fabne stellen müßten, und trotz der sich daraus ergebenden Begleitererscheinungen, die den Druckern ein weitaus andres Gepräge verliehen, gingen doch aus den Pressen in aller, bewährter Weise Kunstblätter und Auflagen hervor, die von innerer Kraft unser Gewerbes zeugen. Wenn auch so mancher Maschinenbaal mit seinen zugedeckten Maschinen einen öden Eindruck macht, so pulsiert doch immerhin noch in dem zurückgebliebenen Druckerölkchen ein emtiges, amellenhaft fleißiges Schaffen.

Wenn die graphische Weltausstellung zu friedlichem Wettstreit anspornte und man über so manche technische Neuerung an Druckmaschinen berichten konnte, so ist diesmal mehr von einem Stillstand auf diesem Gebiete zu reden. Unsere Maschinenfabriken beschäftigten sich im vergangenen Jahr und jetzt weniger mit dem Bau von Druckmaschinen usw. als mit kulturverdienlichen Erzeugnissen und scheinen dabei kein schlechtes Geschäft zu machen. Namentlich den Engländern ist es schwer aufgezogen, daß unsere Schnellpressen in Leistungsfähigkeit nach Menge wie Güte des Druckes so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Was namentlich beim Rotationsmaschinenbau sehr augenfällig ist, einesseits in der Bewältigung riesiger Zeitungsaufgaben, andernteils durch die Spezialrotationsmaschinen, die verschiedene Arbeitsgänge zugleich in sich vereinigen, wie z. B. der Druck von 5 bis 6 Farben, entweder nebeneinander oder auch übereinander, dann Heften, Falzen, Kleben, Beschneiden. Eine recht willkommene Erscheinung macht sich neuerdings im Bau von sogenannten Schnellläufern geltend. Das sind Flachdruckmaschinen, die bis zu 2000 Druck pro Stunde leisten, dabei handlich in ihrer Formatgröße, sicher im Bau und Gangart sind und keine der Unannehmlichkeiten aufweisen, die man bisher an den alten langsamsten Stoppszylindermaschinen erdulden mußte.

Die noch bis in die Neuzeit bestanden „Lithu“-, „Universa“ usw. Maschinen, die für kleine Formate, hauptsächlich Alzidenarbeiten, geradezu unentbehrlich waren, und so manche unbehagliche Tiegeldruckarbeit mit Leichtigkeit bewältigten, haben starken Konkurrenten durch die Fabrikate, wie sie die Kammkater Firma Mailänder, Kochstroß & Schneider, die Fabrik Roswig bei Dresden mit ihrer „Planeta“ usw. liefern, erhalten. Im gleichen kleinen handlichen Formate, bei starkem, mehrbahnigem Unterbau, Präzisionsmechanismus, bester Farbegebung und -verteilung sind diese Maschinen imstande, den stärksten Druck, wie er besonders bei Autodruck verlangt wird, auszuführen. Durch diese Maschine ist eine für kleinere Druckereien wirklich sehr rational arbeitende Maschine geschaffen worden. Die einfachsten, leichtesten Alziden-

Durch den Mangel von Materialien, z. B. der Wachsmittel, wie Benzin, Petroleum usw., ist dem Drucker das Arbeiten außerordentlich erschwert worden. Nicht allein, daß die Formen nicht genügend gereinigt werden können, bedarf es auch längerer Zeit, ehe die gewaschenen Formen Farbe annehmen. Ferner sind manche gesundheitliche Nachteile durch Entzündung der Haut entstanden. All die durch die Chemie uns neuerschaffenen Wachsmittel aufzuzählen, würde zu weit führen; Schläger sind leider nicht darunter.

Allgemeine Klagen sind über die Farben laut geworden. Das Fehlen von Rohmaterialien bildet auch hier die Ursache. Der Firnis in seiner alten Güte fehlt. Namentlich beim Zeitungsdruck macht sich das Durchschlagen der Farbe sehr störend bemerkbar, was eine Folge eines zu starken Ölgehaltes ist. Den Tiedruckfarben wird größte Aufmerksamkeit gewidmet. Außerdem ist eine Farbe in den Handel gekommen, eine sogenannte Farbpasta, „Rebra“ genannt, mit der man gewünschte Wasserzeichen des Papiers säubend nachahmen kann.

Bezüglich der Papierherstellung wird in Fabrikanntenkreisen schon lange über immer größeren Mangel an Rohmaterialien geklagt, und es ist schon zu einem Preisaufschlag von 10 bis 15 Proz. gekommen. Man ist deshalb auf der Suche nach geeigneten andern Rohstoffen, die auch leichter zu beschaffen sind als die alten. Versuche mit Schilfrohr, Stroh, Gräsern usw. haben noch keine befriedigenden Resultate gezeigt. Halsa, Espartagos für zähe Papiere, Holzkohle für gute Papiere, das Reisstroh wie auch Bambus sind bis jetzt die brauchbarsten Rohstoffe geblieben. Neuerdings kommt von Skandinavien die Meldung, daß man aus alten Zeitungspapieren, alten Büchern, die mit Sodalaug gekocht, gewaschen und gebleicht werden, wieder ein schönes weißes Papier erhalten soll. Für Offsetdruckpapiere muß mit harter Oberfläche versehenes Papier vorhanden sein; es muß auf beiden Seiten gleich und darf nicht wellig sein. Die Qualität des Papiers hat auf den Druck keinen Einfluß. Es kann auf Holzschliffpapier ein ebenso guter Druck ausgeführt werden wie umgekehrt auf gutem Hadernpapier schlechte Drucke. Neuerungen hat man ferner in der Färbung der Papiere geschaffen, die dem Zeichner entgegenkommen. Auch Umschlagpapiere mit gebrochenen Farben bilden eine Neuheit. Man begreift damit, den gemusterten Untergrunddruck zu ersparen. Sie gleichen sogenannten Sicherheitspapieren für Wechsel, Quittungen usw.

Zum Schluß möge mit erwähnt werden, daß ein Rückgang der Anfälle im Druckerberufe zu verzeichnen ist: 495 Fälle weniger als im Vorjahre. Wie beobachtet, waren des Monats und Sonnabends die Anfälle am häufigsten. Bei 305 Anfällen an Schnellpressen sind 66 Fälle zwischen Form und Walzen zu nennen und 54 Fälle zwischen Bandrolle und Zylinder. An Siegelpressen kamen 289 Anfälle vor, wovon 169 zwischen Siegel und Form verurteilt sind; an Rotationsmaschinen 202. Auffällig sind die Anfälle, die durch den schweren Unterdeckel verursacht wurden. Hier müßten unbedingt noch Verbesserungen geschaffen werden.

### Stereotypie und Galvanoplastik.

Diese technischen Gebiete waren während des verfloßenen Jahres ganz besonders durch die Metallknappheit ungünstig beeinflusst. Die Metallpreise stiegen andauernd, besonders aber das Kupfer gelangte auf über 200 Mk. für 100 Kilo, so daß namentlich die galvanoplastischen Anstalten sich gezwungen sahen, nach andern Rohprodukten Ausschau zu halten. Auch die chemographischen Geschäfte hatten natürlich unter diesen Umständen zu leiden. Zu allem kam der Personalmangel, der vielfach Ursache gab, weißliche Striche heranzuziehen, was meist nicht zum Vortheil der Aufträge und selten zum wirklichen Nutzen der betreffenden Geschäfte ausfiel.

Das wichtigste Moment, das diese Kalamitäten erzeugte, war das Zurückgreifen auf Erfindungen, die früher teils wegen ihrer Unvollständigkeit, teils wegen der zu langsame Einführung beiseite gestellt waren. Es könnte jedoch noch manches Verfahren dazu beitragen, den Schwierigkeiten der Kistchenherstellung zu steuern. So wird mehrfach auf das Auto-Stereo-Verfahren der bekannten, technisch sehr regalen Schweizer Maschinenfabrik Winkler, Fallert & Co. (Bern) hingewiesen, und auch an dieser Stelle soll nochmals darauf aufmerksam gemacht werden. Eine Beschreibung dieses Verfahrens kann hier nicht gebracht werden, um so weniger, als diese Erfindung schon mehrmals in längeren Ausführungen im „Korr.“ behandelt wurde. Genauere Aufklärung wird außerdem von der genannten Maschinenfabrik gern gegeben werden. Nur die Hauptgrundzüge seien nochmals erwähnt. Eine besonders für die Zwecke des Illustrationsdrucks geeignete Matrize, die erstens instand ist, die feinsten Raster wiederzugeben und die zweitens (für Halbformen besonders wichtig) bei selbst zahlreichen Abgüssen nicht schwindet, wird für dies Stereoverfahren verwendet. Um jedoch die Illustrationen (Autotypien) dem Galvano ebenbürtig zu schaffen, gehört die von der Firma geschaffene Prägepresse dazu, die durch

Dampf im Fundament und Prägekopf geheizt werden kann, bei der aber besonders wichtig die Feuchtigkeitsablaugevorrichtung ist, so daß die Matrize nach etwa zehn Minuten vollständig ausgetrocknet ist. Der Guss kann in einem gewöhnlichen Flachgießinstrument erfolgen, doch hat die Fabrik auch ein sogenanntes Rapidgießinstrument konstruiert, in welchem die fertigen Platten gegossen werden können, die mit allen Facetten versehen und völlig druckfertig sind. Für größere Auflagen ist es nötig, diese Stereoplatten durch zwei Bäder zu härten, welche von der gleichen Firma zu erhalten sind. Dies Verfahren, das überaus billig ist für die Vielfachfertigung von Originalklischees, dürfte in der jetzigen Zeit manchen Nutzen bringen.

Bei dem Mangel an Kupfer wurde von den führenden Firmen aus dem Gebiete der Galvanoplastik auf ein früher verlaufenes Verfahren zurückgegriffen. Man machte erneute Versuche, Niederschläge von Eisen zu erzeugen und es gelang, das Stahlgalvano in einigermaßen wirtschaftlich nützlicher Weise zu schaffen. Aber noch ist die Schwierigkeit so erheblich, daß dadurch die Kosten dieses Galvanos ebenso hoch werden als die des Kupfergalvanos. Die wesentlichen Vorteile liegen wohl darin, daß überhaupt Kupfer dadurch gespart wird, das dem Staate zur Zeit sehr nützlich, das Eisen dagegen in großer Menge zu haben ist. Das Verfahren des Stahlgalvanos beruht im ganzen auf den gleichen Prinzipien wie die Verfahren anderer galvanischer Niederschläge. Nur muß sich der Galvanoplastiker erst an die Umständlichkeit der Bäder und Behandlung der Sauf gewöhnen. Die Matrize muß eine Weichleiprügung sein, weil das Stahlbad eine Wärme von 85 Grad Celsius haben muß. Die Bewegung des Bades muß eine fließende sein, so daß eine größere Menge Säure vonnöten ist als bei ruhigeren Bädern, die durch Vakuum oder Umrühren bewegt werden. Da das Eisen auch mehr Nebenstoffe führt als das Kupfer, ist die Gefahr der Badverunreinigung eine größere, deshalb wird zwischen die Wechselbäder eine Filtervorrichtung eingerichtet. Das fertige Stahlgalvano erfordert dann beim Fertigmachen ganz besonders Aufmerksamkeit, weil sich daselbe leicht verbiegt, indem beim Hintertreiben eine Veränderung durch die Wärme stattfindet. Die Haltbarkeit des Galvanos ist eine sehr hohe, wenn nicht durch Feuchtigkeit Rost hervorgerufen wird. Ein gründliches Einfeilen nach dem Druck ist deshalb unbedingt notwendig. Ob die Druckfähigkeit, d. h. der Ausstoß, ein so guter ist wie beim Kupfergalvano, ist gerade ob seiner großen Härte zu bezweifeln. Darüber und über eventuelle Einwirkungen von Farben dürfen Drucker ihre Erfahrungen aussprechen müssen.

Auch das so zukunftsreich gesprochene Metallspritzverfahren dürfte jetzt nicht auf seine Brauchbarkeit geprüft werden. So berichtet kürzlich die „Zeitschrift“, daß das erwähnte Metallspritzverfahren, das als Ersatz für alle bisher üblichen Prägearten in Frage kommt, von der Firma Hierow & Meysen mit dem Erfinder zusammen für galvanoplastische Zwecke verwendbar umgestaltet worden ist. Zur Metallisierung von Holz, Eisen usw. ist daselbst schon seit einigen Jahren im Gebrauch; es war jedoch bisher nicht gelungen, Metall so dicht und fein zu spritzen, daß ein brauchbarer Druckstock damit gewonnen werden konnte. Im Jahre 1914 hat die genannte Firma auf der Buchgewerbeausstellung in Leipzig ja als Kuriosum die ersten gelöteten Klischees gezeigt. Das Verfahren bestand darin, in eine geeignete Matrize Messing, Kupfer, Zink, Blei oder ein beliebiges andres Metall zu spritzen. Ein sich langsam abwickelnder Draht aus dem betreffenden Metalle wurde durch eine Sauerstoffflamme zum Schmelzen gebracht und durch Preßluft fein zerstäubt. Der so entstehende Metallnebel wurde mit großer Gewalt in die Matrize geblasen, wo er sofort erkalte und in kurzer Zeit ein bearbeitungsfähiges Klischee ergab. So original und überraschend auch diese Idee war, erwies sie sich insofern als nicht ausführbar, als die Kosten des in voller Klischeestärke aufspritzenden Metalles, zumal aus Kupfer oder Messing, viel zu groß waren. Die Erfinder gingen deshalb dazu über, anstatt das Klischee selbst, nur die Matrize zu spritzen und auf diese die üblichen Niederschläge zu machen. Das Matrizenmetall läßt sich natürlich immer wieder von neuem verwenden. Dieses Verfahren erwies sich als ausführbar. Die Herstellung einer solchen gelöteten Matrize in der ungefähren Größe einer Quarzplatte erfolgt in etwas weniger als zehn Minuten. Wie das Verfahren des Stahlblechschlages, ist auch das Spritzverfahren entschieden vielversprechend und entwicklungsfähig, so daß alte fabrikmäßige und überall verbreitete Benutzung desselben in absehbarer Zeit zu erwarten ist.

So bringt die Not des Kriegs mancherlei Versuche, die, wenn sie auch nicht gleich zu praktischen Erfolgen führen, doch mit der Zeit wirkliche Resultate entfehlen lassen.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Osterreich.** Wie wir aus dem Wiener „Vorwärts“ erfahren, steht der nimmer enden wollende Krieg nun auch eine ganze Anzahl 44-50jähriger Kollegen in seinen

Bann. Am 17. und 21. Januar mußten resp. müssen sie Abschied nehmen von Frau und Kind und von ihren Berufsgeossen, um in den harten Kriegsdienst einzutreten. Das wird den meisten der in langjähriger Berufstätigkeit jeder andern Tätigkeit als der gewerblichen entwürfen Kollegen nicht leicht werden. Den Wunsch des österreichischen Verbandsorgans, daß ein baldiges Ende des unseligen Kriegs den Einberufenen die Strapazen verkürzen möge, teilen auch wir aufrichtig hinsichtlich unserer deutschen Kollegen im Waffendienst. Wenn nur in allen übrigen Ländern auch eine solche tiefe Friedenssehnsucht bestände wie in Osterreich und Deutschland! Leider hört man da fast nur das Geschrei: „Krieg und Sieg“.

Das einzige in Osterreich erscheinende deutsche sozialdemokratische „Blatt“, „Gleichheit“ ist unter kräftiger Mithilfe der verschärften Zensur und unter dem allgemeinen Einflusse der Kriegszeit eingegangen. Das humoristisch-satirische Blatt war vor 18 Jahren von den Wiener Buchdruckern Csermak und Bernauer gegründet worden und ging später in das Eigentum der Parteibuchhandlung über.

**Deutsche Schweiz.** Mit dem neuen Jahrgange der „Schweizerischen Typographia“ ist deren Schriftleitung in die bewährten Hände des Kollegen Hans Müller übergegangen, der mit sympatischen Worten die erste Nummer eröffnete.

Das neue Jahr brachte auch eine Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde an Sonnabenden, so daß jetzt um 4 Uhr Feierabend ist. Bekanntlich haben bei der letzten Tarifrevision die Prinzipale die KonzeSSION gemacht, am 1. Januar 1916 entweder eine allgemeine Lohnaufbesserung von 2 Fr. oder eine Verkürzung der Arbeitszeit an Sonnabenden um eine Stunde eintreten zu lassen. Die Gehilfenchaft hat dann in einer Abstimmung mit übergroßem Mehr sich für die Arbeitszeitverkürzung ausgesprochen und dadurch den Beweis erbracht, daß sie die Verkürzung der Arbeitszeit einer pekuniären Besserstellung vorzieht, so gut die meisten die 2 Fr. auch gebrauchen könnten.

Das Zentralkomitee hat die von der Delegiertenversammlung vom 16. Mai 1915 an Stelle der statutarischen Bestimmungen festgesetzten Interimsbestimmungen abgeändert und unter andern folgende Bestimmungen getroffen: Mitglieder, die länger als eine Woche zum Militärdienst eintritten müssen, sind bis zu ihrer Entlassung von allen Beiträgen an die Verbandskassen befreit. Das gleiche gilt für alle Mitglieder, die arbeitslos, aber nicht zum Bezuge der Konditionslosenunterstützung berechtigt sind. Vorübergehend vom Beruf abgehende Mitglieder, die keine Konditionslosenunterstützung beziehen und in der Woche nicht mehr als 24 Fr. verdienen, sind ebenfalls von den Beiträgen befreit. Alle übrigen Mitglieder haben ihre Beiträge weiter zu entrichten. Die Konditionslosenunterstützung beträgt für Ledige 3 Fr. und für Verheiratete 3,50 Fr. pro Wochentag. Das Zentralkomitee ist ermächtigt, die Bezugsdauer bis auf ein Jahr auszudehnen. Konditionslose Mitglieder, die seit mindestens 26 Wochen die Schweizerischen Typographenbund angehören und für diese Zeit die Beiträge entrichtet haben, erhalten eine wöchentliche Unterstützung von 12 Fr. Sie sind zur Entrichtung der Verbandsbeiträge verpflichtet. Außer den statutarischen Beiträgen werden folgende Extrabeiträge erhoben: 50 Cts. von denjenigen Mitgliedern, die das ortsübliche Mindestverdienst und bis zu 5 Fr. darüber verdienen, und 1 Fr. von denjenigen Mitgliedern, die mehr als 5 Fr. darüber verdienen.

**Frankreich.** In den von deutschen Truppen besetzten Teilen Frankreichs erscheinen nach einem Berichte der „Schweizerischen Typographia“ elf Zeitungen (davon neun in deutscher und zwei in französischer Sprache). Zumell handelt es sich dabei um Tageszeitungen, die unter militärischer Oberleitung stehen. Weit größer ist die Zahl der unter gleichen Verhältnissen in Belgien erscheinenden Blätter; diese beläuft sich nämlich auf 46 (29 in französischer und 17 in flämischer Sprache). Die Zahl der von französischen Soldaten redigierten, illustrierten, gelesten und gedrucktten Feldzeitungen beträgt nach einer neueren Zählung nicht weniger als 42. Bedenkt man, wie viele Feldzeitungen auch von deutschen und österreichischen Buchdruckerkolonnen für ihre Kameraden hergestellt werden, dann läßt sich daraus ersehen, ein wie starkes Lesebedürfnis auf allen Fronten besteht.

Wie seiner Zeit in Karlsruhe, so sind vor kurzem auch in Nancy, der belagerten Stadt Nordfrankreichs, vier Buchdrucker bedauerenswerte Opfer von Stiegerbomben geworden.

**Großbritannien.** Auf Weisung der Regierung veranfaßte das Handelsamt in London eine Ausstellung von 3000 deutschen Geschäftskatalogen. Es wird beabsichtigt, durch diese Ausstellung insbesondere die Textilfabriken zu veranlassen, den Brauch der deutschen Mitbewerber, Kataloge in den Sprachen der in Betracht kommenden Länder herzustellen, ebenfalls aufzunehmen. Durch das Handelsamt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausübung solcher Kataloge nach überseeischen Ländern zu vielen Erfolgen des deutschen Handels geführt hätte. Wer hätte früher geglaubt, daß sich der Deutsche den Engländern noch einmal als handelspolitischer Lehmeister erweisen würde!

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**F.-L. Baufen.** Am 5. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung bezog der erschienenen, hier beim Militär stehenden auswärtigen Kollegen erfaßte der Vorsitzende den Jahres-

berichts. Vom Ortsvereine sind 22 Kollegen zum Militär eingezogen, von denen leider schon zwei ihr junges Leben lassen mußten. An Unterführungen an die Familien der eingezogenen Kollegen wurden im letzten Jahr über 300 Mark aus der Ortskasse gezahlt. Seit Kriegsbeginn haben die Orts- und Bezirkskassen über 700 Mk. an Unterführungen aufgebracht. Vier Kollegen konnten im Vorjahr ihr 25jähriges Verbindungs Jubiläum begehen. Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde von einer Feier abgesehen. Den betreffenden Kollegen wurden durch den Vorstand die Glückwünsche des Ortsvereins übermittelt. Der Veranlassungsbefehl war ein reger. Vom Kaffierer wurde der Kaffierenrat errichtet. Höhere Ausgaben der Orts- und der Bezirkskasse sind in der Hauptsache auf Weihnachtsunterführungen der Kriegerfamilien zurückzuführen. Nach Rücksprache des Kassenberichtes durch die Revisoren wurde dem Kaffierer Entlastung erteilt. Die beiden Hauptpunkte der Tagesordnung betrafen Sabungsänderung und Festlegung des Ortsvereinsbeitrages. Einstimmig wurde beschlossen, den Ortsvereinsbeitrag in Anbetracht weiterer Unterführungen in der bisherigen Höhe zu belassen. Den notwendigen Sabungsänderungen wurde ebenfalls zugestimmt. Beim Punkte „Vorstands Wahl“ wurde aus der Mitte der Versammlung angeregt, den Gesamtvorstand durch Jurof wiederzuwählen. Einstimmig wurde diese Anregung zum Beschluß erhoben. Eine weitere Anregung, für unvorhergesehene Fälle und zu Unterführungen jeglicher Art einen Reservefonds zu schaffen, fand ebenfalls beifällige Aufnahme. Dem Vorstande wurde anheimgegeben, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die im Felde stehenden Kollegen mit geeignetem Vorrat zu versorgen. Seitens des Vorstandes gelangten im letzten Jahr über 500 Sendungen mit „Korr.“ zur Ausrüstung nach dem Felde. Nach Erledigung einiger farrischer Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

**Stat i. Schl.** In unrer Generalversammlung am 8. Januar gab Vorsitzender Weffer den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr; Kollege Dibrich legte die Kassenrechnung vor. Unser Ortsverein zählt zur Zeit noch zwölf Mitglieder; drei trafen neu hinzu, fünf stehen unter den Fahnen und fünf erlitten den Heldentod. Die Angehörigen der einberufenen Kollegen werden unterstützt, aus der Bezirkskasse, an die Ertragsbeiträge gezahlt werden. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde Kollege M. Weber als Vorsitzender und Kollege P. Dibrich als Kaffierer gewählt. Dann kamen noch interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung. Fast alle Kollegen waren zu der Versammlung erschienen. Die Grüße aus dem Felde wurden ihnen zur Kenntnis gebracht.

□ □ □ □ □ **Rundschau** □ □ □ □ □

**Don. Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Wilhelm Straßmann und Heinrich Hofke (Bielefeld), Gottfried Otfensmann (Sütersloh), Robert Görfeld (Sagen), Erik Sawinsky (Salpe), Gustav Melzer (Scheboe), Hermann Bachmann und Alwin Biedermann (Leipzig). Damit haben bis jetzt 1194 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten. — Eine neue Feldzeitung hat am 1. Januar d. J. auf dem östlichen Kriegsschauplatz unter dem Titel „Deutsche Kriegszeitung von Baranowitschi“ das Licht dieser Welt erblickt. Die uns vorliegenden Exemplare (Formal 23 32) lassen nach Inhalt wie technischer Ausstattung ein sehr harmonisches Zusammenarbeiten der in Frage kommenden Feldgruppen erkennen. Bei der technischen Herstellung sind lieben Mitglieder unserer Organisation beschäftigt, und zwar die Kollegen: Karl Schredt (Randsberg a. M.), K. Banisch, G. Scheuue und D. Bitterlich (Berlin), Friedrich Winkler (Frankfurt a. M.), Alb. Siemann (Lüdenscheid) und A. Jahn (Görlitz). Als diese deutschen Buchdruckeroldaten im fernem Osten zum erstenmal in ihren Kriegskunststempel einogen, sandten sie ihn in sehr frohlosem Zustande. Da galt es in erster Linie mit der Schippe den „Staub“ zu entfernen, bis sie einermahen Grund fanden. Die beiden zur Verfügung stehenden Schnellpressen, die Tegeledruckpresse und die Schneidemaschine sind deutschen Ursprungs; über die Herkunft der übrigen Ausstattung schweigt des Chronisten Bescheidenheit. Die Schriften sehen sich aus Fraktur und Antiqua zusammen, sind jedoch durchweg gut erhalten. Saß wie Druck sind sehr korrekt und steampelt auch diese Kriegszeitung zu einem schönen Zeugnisse deutscher Arbeit.

**Kriegs- und Feuerungszulagen.** In Bielefeld bewilligte die Buchdruckerei Fritz Eilers jun. den verheirateten Kollegen eine Feuerungszulage von 6 Mk. monatlich. — In Sagen gewährte die Buchdruckerei Gustav Bus („Sagener Zeitung“) ihrem gesamten Personal am 1. Januar eine einmalige Zulage von 30 Mk., und die Buchdruckerei Ewald Eches zahlt seit Mitte Dezember eine wöchentliche Feuerungszulage von 2 Mk. — In Halver gewährte die Buchdruckerei Wilhelm Zell jun. den Gehilfen zu Weihnachten eine einmalige Feuerungszulage von 20 Mk.

**Konkursöffnung.** Aber das Vermögen der Firma Dombdruckerei und Verlag, G. m. b. H., in Waderborn wurde am 5. Januar das Konkursverfahren eröffnet.

**Blitzschlag in eine Buchdruckerei.** In Suda wurde kürzlich das Stingergebäude der Holzbuchdruckerei J. L. Albs („Zulauer Kreisblatt“) von einem heftigen Blitzschlag getroffen. Es führte dadurch eine große Wand ein, was großen Sachschaden verursachte. Personen wurden keine verletzt.

**Rehordleistungen der deutschen Reichsdruckerei.** Die ungeheure Leistung der Reichsdruckerei in der Herstellung der Kriegsanleiheeffekte stellt sich noch viel größer dar, als nach der Stückziffer der Zeichnungen zu berechnen war. So sind für die auf Anleiheeffekte entfallenden 9985 Millionen Mark der dritten Kriegsanleihe nach den Winkeln der Zeichner erforderlich 68275 Stück zu 20000 Mk., 121154 Stück zu 10000 Mk., 336012 Stück zu 5000 Mk., 788126 Stück zu 2000 Mk., 2587119 Stück zu 1000 Mk., 1760335 Stück zu 500 Mk., 1683252 Stück zu 200 Mk., 1979485 Stück zu 100 Mk. Zu diesen 9353808 Stück treten noch die Stückziffern der ersten und zweiten Kriegsanleihe hinzu, so daß insgesamt 20 Millionen Stück hergestellt werden. Es läßt sich ohne weiteres ermessen, welche gewaltige Summe von Arbeit, technischer Leistungsfähigkeit und peinlichster Sorgfalt der Druck dieser Anleiheeffekte notwendig macht. Daß dies alles in verhältnismäßig kurzer Zeit geschaffen werden kann, zeigt die Reichsdruckerei auf der Höhe ihrer Aufgabe und ihrer technischen Vollkommenheit, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß während der Kriegszeit auch Druckarbeiten anderer Art für Reich und Staat ausgeführt werden müssen.

**Serabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente.** Nach verhältnismäßig kurzer Debatte wurde am 15. Januar d. J. im Reichstag einstimmig eine Resolution angenommen, durch die die Regierung erucht wird, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Altersgrenze von 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Der Staatssekretär Dr. Delbrück gab die Erklärung ab, daß er seine bisherigen Besichten zurückstellen und, nachdem sich die zuständige Kommission einstimmig für die Serabsetzung ausgesprochen habe, sich an die Neubearbeitung der Sache gemacht habe. Infolgedessen werde er mit größter Beschleunigung den veränderten Regierungen Gelegenheit geben, die Frage nochmals zu erwägen. Aber das Ergebnis dieser Beratungen werde er dann dem Reichstage bei seiner nächsten Beratung Bericht erstatten. Nach diesen Ausführungen des Regierungsvorstehers dürfte die Erfüllung des Wunsches der Arbeiterkassen auf Serabsetzung der Altersgrenze nicht mehr lange auf sich warten lassen. Am jedoch der Regierung gegebenenfalls auf diesem Wege noch nachzuhelfen, stellte der Reichstag gleichzeitig die dritte Beratung der gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente bis auf weiteres zurück, damit, falls die Regierung einen Gesetzentwurf doch nicht einbringt, ein solcher bei der dritten Sitzung vom Reichstage selbst ausgearbeitet werden kann.

**Vorländerkonferenz der freien Gewerkschaften.** Aus Anlaß einer erweiterten Konferenz von Vertretern der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung, die sich mit Fragen der künftigen Wirtschaftspolitik und eines engeren wirtschaftspolitischen Verhältnisses zwischen den europäischen Mittelstaaten beschäftigte, fand am 10. Januar in Berlin auch eine Konferenz von Vertretern der Vorländerverbände der freien Gewerkschaften Deutschlands statt. Die Generalkommission erstattete Bericht über Angelegenheiten der Tarifstatistik, über die Abänderung des Reichsvereinsgesetzes und über die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Fragebogen des reichsstatistischen Amtes für die Tarifstatistik wurden trotz des sehr beschränkten Wertes einer solchen Statistik in so abnormen Zeiten im Interesse der Sache selbst allgemeiner Beachtung empfohlen. In der Kriegsbeschädigtenfürsorge wurde über die Einsetzung eines Reichsarbeitsauschusses sowie von Interessentverbänden berichtet, zu denen die Generalkommission Vertreter ernannt hat. In der Generalkommission selbst sollen alle diesbezüglichen Fragen einheitlich behandelt und damit eine besonders geeignete Kraft beauftragt werden. Zur Änderung des Reichsvereinsgesetzes wurde berichtet, daß der Bundesrat seine Zustimmung zu dem vom Reichstage beschlossenen Abänderung noch nicht gegeben habe. Der Bundesrat will nur die Gewerkschaften während des Krieges von den Wirkungen des Reichsvereinsgesetzes ausnehmen, alle weitere aber bis nach dem Kriege zurückstellen. Hierfür sei eine Gesetzesnovelle in Vorbereitung, die in den nächsten Monaten im Reichstage zur Vorlage kommen werde. Ein Antrag der Generalkommission auf Gewährung einer Steuerungsulage für die Angestellten der Generalkommission wurde von der Konferenz in seiner Begründung als berechtigt anerkannt, jedoch in dem Sinn erweitert, daß monatlich 15 statt 10 Mk. Aufbesserung gewährt werden sollen. Eine Aussprache über die bekannten Vorgänge in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion endete mit der Feststellung, daß die Konferenz in der Stellung der Mehrheit der Reichstagsfraktion, des Parteiausschusses und des Parteivorstandes eine solche erblicke, die allein den Interessen der Arbeiterkassen im allgemeinen und den Gewerkschaften im besondern diene.

**Der internationale Gewerkschaftsbund.** Unter vorliegender Eichmarke schreibt das Zentralorgan der österreichischen Gewerkschaften, „Die Gewerkschaft“, folgendes: „Der Weltkrieg hat leider auch, was nicht zu bestreiten ist, eine zeitweilige Lockerung der internationalen Verbindungen der Gewerkschaften mit sich gebracht. Wie wir fest überzeugt sind, wird diese mit der Wiederkehr normalen Verhältnisse auch wieder überwunden sein. Immerhin aber besteht sie zur Zeit, was aus mancherlei Erscheinungen sehr unleugbar zu vermerken ist. Eine der sichtbarsten hiervon ist das Ausbleiben der internationalen Berichte über die Gewerkschaftsbewegung. Der bisher letzte hiervon ist für das Jahr 1912 erschienen. Schon der Bericht für 1913 wurde jedoch durch den Krieg verhindert; gar nicht zu reden natürlich von dem Berichte für 1914. Zu wünschen und zu hoffen ist, daß nach der Wiederherstellung der normalen Verbindungen die jetzt notwendiger ausfallenden Berichte nachgetragen werden. Sie sind im Laufe der Jahre zu einem überaus wichtigen Behelfe der inter-

nationalen Gewerkschaftsbewegung geworden, so daß das Fehlen auch nur einzelner Jahrgänge hier von sehr bedauerlich werden müßte. Um nun einermahen zumindst über den administrativen Stand des Internationalen Gewerkschaftsbundes die angeschlossenen Organisationen zu unterrichten, hat dessen Vorsitzender Legien einen Bericht für die Perioden 1913/14 und 1914/15 herausgegeben, der unter Weglassung des üblichen Sachanmaterials sich in der Hauptsache lediglich auf den Kassenbericht beschränkt. Diefem entnehmen wir, daß in der ersten genannten Periode (1. Juli 1913 bis 31. August 1914) die Einnahmen des Bundes insgesamt 102524 Mk. betragen; hiervon aus Beiträgen 31312 Mk., aus Sammlungen zum Weberaufbau der Organisationen in Serbien und Bulgarien (nach den Balkankriegen) 56004 Mk., aus Übersetzungsarbeiten 11211 Mk. usw. Die Ausgaben in der gleichen Periode betrugen 95789 Mk.; hiervon für internationale Berichte pro 1911 10457 Mk., für 1912 11370 Mk., an Abfertigungskosten für Serbien 24723 Mk., Delegationskosten 1378 Mk., Gehälter, Übersetzungshonorare usw. 25801 Mk., sachliche Verwaltungskosten 13407 Mk. usw. — In der zweiten Verwaltungsperiode (1. September 1914 bis 30. Juni 1915) betragen die Einnahmen 17628 Mk., hiervon an Beiträgen 10000 Mk., für Übersetzungsarbeiten 7561 Mk. usw.; die Ausgaben 15968 Mk., hiervon an Gehältern, Übersetzungshonoraren usw. 9885 Mk., sachliche Verwaltungskosten 1943 Mk. Außerdem ist unter den Ausgaben besonders ein Betrag von 4000 Mk. zu erwähnen, der zur Deckung der Ausgaben an eine in Amsterdamm unter der Leitung des Genossen Dubogeff stehende Zweigstelle des Internationalen Gewerkschaftsbundes überwiesen wurde. Die Aufgabe dieser Zweigstelle ist die Aufrechterhaltung einer wenn auch noch so geringen Verbindung der Landeszentralen. — Der Vermögensstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes war zu Beginn der ersten Berichtsperiode 6836 Mk., am Schlusse der zweiten 15230 Mk. Am Schlusse des natürlich sehr mageren zeitlichen Teiles des Berichtes führt Legien aus: „... Es kann sich, wie die Dinge heute leider gestaltet sind, nur um eine Rechenchaftslegung über die Verwaltung der Kasse des Internationalen Gewerkschaftsbundes handeln. Ein Eingehen auf sonstige Vorkommnisse, insbesondere auf die Meinungsverschiedenheiten, die in den Landeszentralen über den Internationalen Gewerkschaftsbund entstanden sind, dürfte nicht zum Ausgleiche, sondern eher zu einer Verschärfung der Gegensätze in den Ansichten führen. Die Meinungsverschiedenheiten werden und müssen nach Abschluß des kurzfristigen Weltkriess ausgleichlich werden. Dies dürfte durch eine Reorganisation des Internationalen Gewerkschaftsbundes leichter sich vollziehen, als es heute den Anschein hat. Da ich meinerseits das möglichste zu dem Ausgleiche beitragen will, so werde ich in einigen Wochen den Landeszentralen einen solchen Reorganisationsvorschlag unterbreiten.“ Auf den angehängten Reorganisationsvorschlag darf man einermahen gespannt sein.

**Die Abwanderung schweizerischer Arbeiter.** Die Zentralstelle schweizerischer Arbeitssämter berief in den letzten Tagen eine Konferenz nach Zürich ein. Hauptpunkt der Beratung war die Abwanderung schweizerischer Arbeiter ins Ausland. Der Vertreter des St. Gallener Arbeitsamtes beantragte, den Bundesrat aufzufordern, daß er geeignete Vorschriften zur Verhinderung der Abwanderung schweizerischer Arbeiter ins Ausland ausarbeiten möge.

**Staatliche Arbeitsvermittlung in Ungarn.** Dem ungarischen Reichstage wurde kürzlich von der Regierung ein Gesetzentwurf zur Regelung der Stellenvermittlung unterbreitet. In fünf kurzgefaßten Paragraphen wird gesagt, daß die vom Minister zu nennierenden Städte und Gemeinden verpflichtet sind, die Stellenvermittlung von Amtes wegen zu betorgen, daß diese unentgeltlich sei und vom Staat in gewissen Fällen finanziell unterstützt werde. Alles andre soll der Minister später im Verordnungsweg anordnen. Die Gewerkschaften wenden sich energisch gegen diesen Entwurf, der der Willkür der einzelnen ausführenden Organe Tür und Tor öffne und der nur zur weiteren Einschränkung der Freiheit der Arbeiterkassen bestimmt sei. Schon der letzte Gewerkschaftskongress trat entschieden für der öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweis ein, obwohl der jetzige Zustand inforn für sie günstiger ist, als sie in allen organisierten Berufen und Städten das vollständige Monopol der Arbeitsvermittlung in Händen haben. Dieses aber soll gebrochen werden, ohne daß den Gewerkschaften dafür auch nur der geringste Einfluß auf die zukünftige Gestaltung der Arbeitsvermittlung eingeräumt wird. Daher bleibt der Erfolg der geplanten behördlichen Stellenvermittlung sehr zweifelhaft; denn die gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise werden unter diesen Umständen keinen Substitut des eroberten Gebietes aufwillig aufgeben.

**Verschiedene Eingänge.**

„**Typographische Mitteilungen.**“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. 1. Heft. 1916. 13. Jahrgang. Inhalt: An unrr Mitglieder und Öbmer! — Das Gebot der Stunde. — Zur Geschichte der Zeitungsscholarie. — Spanische und verwandte Sprachen. — Das verdrängte Sehen. — Der Briefbogen. — Jellusoid für Sonplanzuschnitt. — Die Bilderzurichtung. (Fortsetzung und Schluß des für alle Drucker sehr beachtenswerten Auflasses der Technischen Kommission des Leipziger Maschinenmeistervereins, dessen erster Teil im letzten Heft von 1915 zum Abdruck gekommen ist.) — Sprachliches und Rechtschreibung. — Selten rein, selten billig, selten schön. — Allerlei Wissenswertes. — Aus der Praxis für die Praxis. — Kalender- und andre Eingänge. Die „T. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartal beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt

pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zustellung unter Streifenband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Hallupp, Leipzig-Stöfiferstr. 89, dagegen alle die Verwaltung und den Versand der Fachschriften betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verbandsstelle Leipzig-Vöbnig, Niechensteinfstraße 8, zu senden.

### Briefkasten.

D. A. in B.: Beide Sendungen eingegangen; Material wird geprüft und dann das Erforderliche gesehen. — F. S. in L., G. R. in B., K. B. in N.-S.: Eingang wird bestätigt. — F. Sch. in F.: Schon zu spät, vgl. Nummer vom 15. Januar; Nachtrag würde doch übersehen werden — J. D. in F.: Dankend erhalten. — J. D. in Br.: Daß Bemühungen keinen Erfolg gehabt, ist bedauerlich, aber es muß auch so gehen. Frdl. Dank. — S. B. in G.: Ergänzungen werden berücksichtigt, soweit es nicht mehr als Zeilangaben sein konnten. — S. K. aus S. in L. und W. B. in B.: Grüße freudig aufgenommen, werden kollegial erwidert. — F. St.: Wunsch soll erfüllt werden. — A. C. in St. G.: Alle Ihre Wünsche werden auch von uns geistlich und Grüße bestens erwidert. Die Schweiz scheint von den Engländern ebenso behandelt zu werden wie Italien, dem die Kohlen-

und Lebensmittelfuhr seiner Zeit ebenfalls abgebrochen wurde. — G. A. in Hamburg: Über derartige Jubiläen berichten wir nicht. — P. St. im Westen: Die Zusendung erfolgt wöchentlich; Sie werden unmisslich auch die Nr. 4-6 erhalten haben. — W. S. in Karlsruhe: 2,15 Mk. — K. W. S. in Donauwörth: 2,30 Mk. — U. D. in Feig: 2,15 Mk. — C. P. in Hamburg: 2,60 Mk. — C. D. in Bielefeld: 3,65 Mk.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsilpofaf 5 II.  
Fernprediger: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen.

Neuß (Rhein). Vorsitzender: Karl Breiter, Niederwallstraße 23; Kassierer: Jakob Vöbler, Seltkümer Straße 9 a.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelieferte Adresse):  
Im Gau Bayern die Schweizerdegen 1. Joseph Böchl, geb. in Oberlind 1897, ausgel. in München 1914;

2. Heinrich Tierisch, geb. in Weissenstadt 1898, ausgel. dal. 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Jol. Seitz in München, Holzstraße 24 I.

### Veranstaltungskalender.

Machen. Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Machen. Anträge bis zum 6. Februar an den Vorsitzenden.  
Mittenburg. Bezirksversammlung Sonabend, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“. Anträge bis 3. Februar an den Vorsitzenden.  
Bielefeld. Versammlung Sonabend, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Eisenhütte“.  
— Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale der Wwe. Indiestel in Bielefeld, Bürgerweg 14.  
Borna. Generalversammlung Sonabend, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Wilhelmshöhe“.  
Düsseldorf. Maschinenseher-Generalsversammlung Sonntag, den 23. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Karlstädter Hof“, Karlplatz.  
Hamburg-Altona. Korrektorenhauptversammlung Sonntag, den 23. Januar, abends 6 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (oberer kleiner Saal).  
Kirchberg i. Sch. Generalversammlung Sonntag, den 23. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schwert“, Alm Markt.  
Jena. Hauptversammlung Sonabend, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Löwen“.  
Neubabelsberg. Versammlung Sonabend, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Friedensburg“, Goethestraße.

**Serpentinöl** deutsches, und Erfaß liefert prompt und billig  
Deutsche Handels- und Industrie-Gesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1, Falkenstr. 15.  
Telegraphadresse: Deutschhandel.

**Katalogseker, Werkseker, Monotypeseker**  
sucht sofort Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [319]

**Monotypeseker**  
für D-Tafel in dauernde, gutbezahlte Stellung sofort gesucht. [328]  
C. Gundlach, Aktiengesellschaft, Bielefeld.

**Tüchtige Maschinenmeister**  
sucht für D-Tafel in dauernde, gutbezahlte Stellung sofort gesucht. [318]  
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Tüchtige Illustrationsdrucker**  
sofort gesucht C. Haberland, Leipzig-A.

**Tüchtige Maschinenmeister**  
finden dauernde Stellung bei hohem Verdienst. [331]  
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

**Sezer**  
im Formelsch erfahrung. zur Übernahme einer technischen Zeitschrift im Pauschalverhältnisse gesucht.  
Einkunft spätestens 24. Januar. [334]  
Buchdruckerei Weber, Berlin W 66, Mauerstr. 80.  
Tüchtige, militärfreie

**Handseker und Maschinenmeister**  
sofort gesucht. Angebote an [330]  
Buchdruckerei Otto v. Maunderode, Altit.

**Erster Maschinenseker**  
auch Kriegsbeschädigter, der den Mechanismus der Linotype (Doppeldrucker und Ideal) vollständig beherrscht und vorkommende Störungen beheben kann, als Abteilungsleiter zum Gebrauch gegen hohen Lohn gesucht. Auswärtige Angebote von Bieren mit langjähriger Erfahrung unter Nr. 330 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Angebote ohne Lohnansprüche erbeten. keine Berücksichtigung. [314]

**Linotypeseker**  
mit mehrjähriger Praxis gegen hohen Lohn sofort gesucht. [335]  
Franz Weber, Berlin W 66, Mauerstr. 80.

**Linotypeseker**  
(Ideal), auch Kriegsinvalid, in dauernde Stellung gesucht. [314]  
S. S. J. Kay, Kellinghusen (Hollf.).

**Buchdruckmaschinenmeister**  
und **Linotypeseker**  
für Werk sofort in dauernde Stellung gesucht. Angebote an [329]  
Albert Schulze, Rottsch (Bezirk Bitterfeld).

**Tüchtiger, militärfreier [336]**  
**Rotationsmaschinenmeister**  
für 6- u. 8seitige Frankentf. Rotationsmasch. sowie ein Stereotypseker sofort gesucht.  
„Kurier Wagnersch“  
Posten O 1, St. Martin 63.

Selbständiger, absolut zuverlässiger [221]  
**Rotationsmaschinenmeister**  
und  
**Stereotypseker**  
zum 24. Januar in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.  
Ernst Marks, Mülheim-Ruhr.

  
**Teilzahlung.**  
Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feilseker, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck.  
Kataloge gratis und franko liefern  
**Sonak & Co.,** Berlin A. 407,  
Belle-Alliance-Str. 7/10.

**Graphische Fachklassen**  
Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
**Barmen**  
Ahlen, Binzessen usw. bezieht man sehr vorzuziehend vom Kollegen  
Robert Frost, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt.  
Preisliste gratis und franko.

**Graphische Vereinigung Dresden.**  
Sonabend, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaulbachshof“, Kaulbachstraße:  
**Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Kammer's Rechtsprechungslehre, Vortrag mit Abwägungsbeispielen, 2. Besprechung und Ausstellung von Lichtdrucken, 3. Verschiedenes. [342]  
Zahlreichem Besuche steht entgegen  
Der Vorstand.

Am 7. Januar verschied unser lieber Kollege [325]  
**Erich Engbrecht**  
im 30. Lebensjahre.  
Wir beklauern seinen Selbstand und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Maschinenmeistersverein  
Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Am 2. Januar verstarben nach längerer Krankheit an Lungen Tuberkulose unsere werthen Mitglieder, der Druckerinvaliden  
**Friedrich Eichholz**  
aus: Bismarckstr. 85, Jahre 48, und der Seher  
**Ludwig Fischer**  
aus Griesheim a. M., 45 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Als weitere Opfer des Weltkriegs erlitten den Selbentod unsere lieben Kollegen, die Maschinenmeister [341]  
**Wilhelm Frodermann**  
aus Salzuflen, im Alter von 27 Jahren, und  
**Otto Bohlmann**  
aus Bielefeld, im Alter von 22 Jahren.  
Lehse verstarb an den Folgen seiner dritten schweren Verletzung im Lazarett Bethel-Bielefeld.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Der Bezirksverein Bielefeld.  
Der Maschinenmeistersbezirksverein Bielefeld.

Als zweites Opfer des Kriegs beklagen wir den Tod unseres lieben Kollegen  
**Fritz Welschuis**  
Musikler in einem Inf.-Reg.  
Derselbe starb am 10. Januar in einem Kriegslazarett im Westen infolge schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren 8 Monaten.  
Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Gesehsberg i. W.

Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen (siehe 19):  
**Bein, Artur (S.),** geb. in Berlin 7./5. 1881.  
**Dehmel Artur (S.),** geb. in Berlin 19./1. 1889.  
**Deutschmann, Hermann (S.),** geb. in Jüllichau 22./4. 1876.  
**Freund, Friedrich (Dr.),** geb. in Gräfenhainichen 28./12. 1885.  
**Glaher, Hermann (M.-S.),** geb. in Sönnigern 28./4. 1885.  
**Grümann, Paul (S.),** geb. in Berlin 19./10. 1883.  
**Janocha, Alfred (S.),** geb. in Leobschütz 11./7. 1889.  
**Raddach, Otto (M.-S.),** geb. in Beddemin 6./8. 1883.  
**Riewe, Hermann (Gau),** geb. in Anrith 4./12. 1895.  
**Schmidt, Gustav (S.-Korr.),** geb. in Bielefeld 7./9. 1875.  
**Schunmugge, Otto (S.),** geb. in Neuenbrandenburg 23./7. 1885.  
**Schupper, Georg (S.),** geb. in Sonnenburg 10./2. 1892.  
**Uhlein, Max (S.),** geb. in Feig 25./8. 1874.  
**Woh, Heinrich (M.-S.),** geb. in Holzwinden 5./7. 1890.  
**Wessenholtz, Rudolf (S.),** geb. in Crivitz 23./8. 1885.  
**Wiegand, Franz (Dr.),** geb. in Schöneberg 28./12. 1886.  
Ihr Andenken wird stets in Ehren halten  
Berlin, den 15. Januar 1916  
Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftseker.

Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen  
**Paul Somoll**  
im Alter von 24 Jahren. [337]  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
Der Bezirksverein Alst. Der Ortsverein Kolberg.

Als 29. Opfer des Weltkriegs fiel unser lieber und treuer Kollege, der Seher  
**August Mathes**  
Armierungssoldat in einem Inf.-Bat. aus Karlsruhe, im Alter von 37 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt  
Der Bezirks- und Ortsverein Karlsruhe.

Das große Völkerringen hat sein drittes Opfer von uns gefordert. Erst jetzt wurde uns bekannt, daß am 25. September auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber, treuer Kollege, der Schriftseker [338]  
**Hermann Feuer**  
gefallen ist.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Sanftmütigen Druck- und Verlagsanstalt, Hamburg.

Den Selbentod erlitt am 2. August auf dem westlichen Kriegsschauplatz im 22. Lebensjahr unser lieber Kollege, der Seher  
**Mois Schmidt**  
Geburtsort in einem bayer. Inf.-Reg. geboren in Messegelm bei Wemding (Schwaben). [327]  
Ein treues Andenken bewahrt ihm  
Die Mitgliedschaft Donauwörth.

Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen  
**Bein, Artur (S.),** geb. in Berlin 7./5. 1881.  
**Dehmel Artur (S.),** geb. in Berlin 19./1. 1889.  
**Deutschmann, Hermann (S.),** geb. in Jüllichau 22./4. 1876.  
**Freund, Friedrich (Dr.),** geb. in Gräfenhainichen 28./12. 1885.  
**Glaher, Hermann (M.-S.),** geb. in Sönnigern 28./4. 1885.  
**Grümann, Paul (S.),** geb. in Berlin 19./10. 1883.  
**Janocha, Alfred (S.),** geb. in Leobschütz 11./7. 1889.  
**Raddach, Otto (M.-S.),** geb. in Beddemin 6./8. 1883.  
**Riewe, Hermann (Gau),** geb. in Anrith 4./12. 1895.  
**Schmidt, Gustav (S.-Korr.),** geb. in Bielefeld 7./9. 1875.  
**Schunmugge, Otto (S.),** geb. in Neuenbrandenburg 23./7. 1885.  
**Schupper, Georg (S.),** geb. in Sonnenburg 10./2. 1892.  
**Uhlein, Max (S.),** geb. in Feig 25./8. 1874.  
**Woh, Heinrich (M.-S.),** geb. in Holzwinden 5./7. 1890.  
**Wessenholtz, Rudolf (S.),** geb. in Crivitz 23./8. 1885.  
**Wiegand, Franz (Dr.),** geb. in Schöneberg 28./12. 1886.  
Ihr Andenken wird stets in Ehren halten  
Berlin, den 15. Januar 1916  
Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftseker.